

Pränumerationspreis:
 für Ungarn mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostverbindung:
 Ganzjährig fl. 8.—
 Halbjährig fl. 4.—
 Vierteljährig fl. 2.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 10
 Kr., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 6 Kr.

Redaktion und Administration
 Bonnazgasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Südbungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 64.

Ungos, Donnerstag 10. August 1899.

VII. Jahrgang.

Pränumerationspreis:
 für Ungos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostverbindung:
 ganzjährig fl. 8.—
 halbjährig fl. 4.—
 vierteljährig fl. 2.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 10
 Kr., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 6 Kr.

Redaktion und Administration
 Bonnazgasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Der Bureaukratenstaat.

Ungos, 9. August.

+ Seitdem die Folteraffaire von Mösca mit ihren Gräueln das Entsetzen der gesammten öffentlichen Meinung in- und außerhalb unseres Vaterlandes erregt und im naivsten Optimisten den Glauben an die gepriesene Humanität unserer „Zeitzeit“ einigermaßen erschüttert hat, kommen mit erschreckender Häufigkeit aus verschiedenen Gegenden des Landes Nachrichten über Vorfälle, die im Wesen mit denen aus dem Komorner Komitat verwandt sind. Zum Glück kommt bis nun noch keiner an Scheußlichkeit jenen in die Nähe. Immerhin genügt aber die bisher bekannt gewordene Zahl von derartigen Fällen, um den Schluß nahezu legen, daß eine noch viel größere Anzahl derselben vielleicht nur noch der Aufdeckung harret.

Wir wollen uns nicht von derartigen Erscheinungen die Gesichtspunkte zu unserer Betrachtung geben lassen. Wohl aber glauben wir den Satz aufstellen zu können, daß die vorkommenden Mißhandlungen, ob sie nun einfach aus brutaler Freude an den Schmerzen Wehrloser oder aus Rache für verursachte Unbequemlichkeiten oder gar aus einem scheußlich entarteten inquisitorischen Trieb entspringen, doch nur nichts anderes sind, als besonders kraß auftretende extreme Spezialfälle eines in unserem Vaterland allgemein herrschenden Uebelstandes. Wir meinen damit die überaus große Selbstherrlichkeit und Willkür, die in der hypertrophisch entwickelten Beamtenhierarchie besonders auf

den untern, mit den niedrigeren Volksschichten in steter Berührung stehenden Stufen zu finden ist. Die Beamten sind — mit zahlreichen Ausnahmen — bei uns zu Lande zweifellos viel zu große Herren, sind es in einem Maße, welches zu ihrer Stellung und Bedeutung im Staatsleben in keinem richtigen Verhältnis steht. Es ist einleuchtend, daß nach unten hin dieses Bedürfnis, den Herrn zu spielen, zunimmt. Ein Erklärungsversuch für eine solche unerfreuliche Erscheinung wird jedenfalls verschiedene Gründe ins Auge fassen müssen. Zum Theil trägt die scheinbare Unterwürfigkeit, welche die weiteren Schichten der Bevölkerung zufolge ihres tiefen Bildungsniiveaus und ihrer Unbeholfenheit dem Beamten entgegenbringen, das ihrige dazu bei, um im letzteren das Bewußtsein seiner Gottähnlichkeit ins Uebermaß zu steigern; zum Theil liegt es an dem Mangel an ausreichender Kontrolle der untern Organe, der auch seine guten Gründe hat; eine ganz allgemeine Ursache liegt jedenfalls in der unzweifelhaften Thatsache, daß Ungarn leider noch lange nicht über ein derart nicht nur technisch geschultes, sondern auch vom strengsten, kategorischen Pflichtgefühl durchdrungenes Beamtenkorps verfügt, wie wir es z. B. in Preußen finden, welches nach dieser Richtung hin eine schon mehr als anderthalbhundertjährige Tradition besitzt.

Mit solchen Antworten ist freilich noch nicht viel erklärt und es würden sich daraus nur noch weitere Fragen ergeben. Ohne daß wir uns einbilden, diese auch nur einigermaßen erschöpfend beantworten zu können,

möchten wir doch auf zwei Punkte hinweisen, die zum mindesten viel erklären. Der eine ist die enorme und sich immer mehr steigende Zahl der Beamtenposten in Ungarn und der andere der dadurch mitveranlaßte übergroße Zudrang zu Stellen und Aemtern.

Die Behauptung, daß das Beamtenheer in unserem Staate in stetigem Anwachsen ist und bereits eine außerordentlich hohe Präsenziffer erreicht hat, dürfte wohl nicht bestritten werden. Die Bureaokratisierung Ungarns schreitet mit großen Schritten fort, weil die Zentralisierung in allen Zweigen der Staatsverwaltung fortschreitet. Eine straffere Anspannung der zentralistischen Zügel wird nach Seiten der Kontrolle schwerlich Erfolge haben. Wohl aber können wir uns eine Besserung nach dieser Richtung hin denken, wenn in Folge einer auf Dezentralisation und Stärkung der Selbstverwaltung gehenden Auffassung eine Minderung der hohen Zahl von Beamtenstellen einträte.

Es giebt zahllose Aemter und Aemtlein in unserem Staat, und die naturgemäße Folge ist es, daß die Nachfrage nach ihnen sehr groß ist und ein wahrer Strom von Menschen sich nach ihnen hindrängt. Die bedenkliche Erscheinung, die man zum Beispiel in Frankreich schon seit Jahrzehnten wahrnimmt, tritt auch bei uns immer mehr hervor. Wir meinen die Aemterjagd. Es ist in der That eine bedenkliche Erscheinung, wenn der Familienvater, wie das immer häufiger vorkommt, sein ganzes Streben darauf richtet,

Ein Sommer-Sonntag.

(Original-Feuilleton des „Südbungarn“.)

An jedem schönen Sommer-Sonntag fahre ich früh Morgens mit der Eisenbahn ins Grüne; einmal nach Buzias, ein andermal nach Petrusbad ect. Wir gegenüber sitzt diesmal, wie schon öfter, ein kleiner, dicker Herr; er wischt sich den Schweiß von der Stirne, setzt die Brille auf und liest die Zeitungen. Links in der Ecke ein großes, elegantes, blondes Fräulein mit melancholischen Zügen, niemals ohne einen französischen Roman. Ein paar junge Leute im Hintergrunde des Koupees, Blumen im Knopfloch. Man wechselt ein paar Worte. Der kleine, dicke Herr stellt immer nur die eine stereotype Frage: Finden Sie es auch so heiß? Das blonde Fräulein fächert sich, lispelt einen „guten Morgen“ und die jungen Leute verschauern mich sehr artig, daß sie „die Ehre haben“. Die Sonne brennt unbarmherzig nieder. Ein paar leichte Wölkchen bummeln am Horizont, weit draußen unterhält sich ein Pappel melancholisch mit einem benachbarten Häuschen. Jrgend ein Vogel zwitschert, ein zerbrochenes Klavier wirft nächst dem Stationsgebäude irgend eines Nestchens eine Handvoll verstimmtter Klänge ins Koupee, eine Glocke brummt, weit, sehr weit und am Wege blüht im Flug ein rother, greller Bauernrod auf.

Unter den Fahrtgenossen entwickeln sich fragmentarische Gespräche. Die jungen Leute begeistern

sich an einem Witz, mein kleines, dickes Gegenüber versucht, mir seine Ideen über die politische Lage auseinanderzusetzen und das blonde Fräulein hat die Augen halb geschlossen und hört dort und da zu. Man sieht ihnen allen etwas Ruhetag-Fröhliches an. Ihr Leben mit den kleinen Freuden und Sorgen, eine Woche der grausen Arbeit zieht noch einmal an ihnen vorüber. Sie klagen über „schlechte Zeiten“, aber sie lächeln dabei. Der Sonntag bricht den Widerstand und besänftigt den Zorn. Diesen Leuten geht es nicht schlecht; ihnen ist der Sonntag der Tag, an dem sie sich etwas „gestatten“, eine Fahrt, einen Spaziergang, eine Partie, einmal im Grünen. Draußen in der dritten Klasse sieht man eine Handvoll Kleinbürger mit Weib und Kind. Eng aneinander gepreßt. Ein bleichsüchtiges Mädchen mit großen, wasserhellen Augen. Sie wird Feldblumen pflücken. Jrgend einen schattigen Platz wird es geben, wo man ausruht. Die Mutter packt Schinken aus, der Vater raucht eine Pfeife. Und zwischen den Bäumen schimmert ein Stück lichte Abend . . .

In einem Eisenbahnzuge sitzt das Leben in mannigfachen Formen. Auf den müden Gesichtern liegt es wie ein Abglanz von Abenteuerlichkeit. Jrgendwo fremd sein dürfen, wenn auch nur für ein paar Stunden, vielleicht gar ein ganz kleines Abenteuer draußen, welches hinreicht, eine Woche mit Erinnerung zu füllen. Die Bescheidenheit fährt hier spazieren, die Freude an der Abwechslung

sitzt im Koupee. Verflorenen Sonntag fuhr ein Liebespaar mit uns, das that so sehr und heilig aus. Eng aneinander geschmiegt sah man sie den Weg durch die Felder nehmen, an wildem Mohr vorüber. Der weiße Hut des Mädchens schimmerte noch weit herüber. Es sind immer dieselben Bilder. Diese kleinen, versorgten Menschen, — am Sonntag sind sie alle Dichter. Vergessene Gefühle steigen auf, seltsame Gedanken brechen herein. Die Kunst, zu träumen, welche die Stadt zerstört, wird wieder geläufig . . .

In der Nacht, mit dem letzten Zuge, fahre ich heim. Alles ist überfüllt, man steht zwischen den Sitzreihen und auf den Waggonrampen. Die Abendluft schlägt herein, eine trübe Lampe flackert im Koupee. Mein kleiner, dicker Herr ist auch da. Er schlummert in einer Ecke. Die jungen Leute lehnen ihre trüben, enttäuschten Gesichter in die Pöster. Mein blondes Fräulein aber sitzt Hand in Hand mit einem Begleiter beisammen und nickt mir freundlich zu. Leute aus der dritten Klasse drängen herein und füllen den Mittelgang. Sie tragen Feldblumen in der Hand. Der Geruch dieser Blumen erfüllt den Raum mit sommerlichem Duft. Leichte Zigarrenwolken ziehen ihre blauen Schleier durch die Gepäckneze. Das Land draußen liegt in nächtlichem Schatten. Ferne Lichter blitzen auf. Aus den qualmigen Schenken am Wege tönt klägliche Musik. Und so fahren wir durch die Nacht,

Möbel

Kaufen Sie solider und billiger
 als überall bei großer Auswahl,
 Brautausstattungen von fl. 80 auf-
 wärts bei

ARMIN KRAUSZ
 Temesvár
 Stadt, Zäpolyagasse 6.

den Sohn womöglich auf einem Beamtenposten unterzubringen. Die Aussicht, daß derselbe, ohne sich sonderliche Vorbildung erwerben und ohne übergroße Anforderungen an seine Fähigkeiten stellen zu müssen, irgendwie als subalternen Staatsangestellter sein Leben nothdürftig fristen kann, unterbindet im Vater wie im Sohn das edle Streben, aus eigener Kraft etwas zu werden, auf eigene Füße sich zu stellen und sich selbst eine breite Existenzbasis zu schaffen. Der Niedergang der französischen Industrie und damit des Volkswohlstandes ist ganz sicher dadurch mitbedingt, daß zu viele gute Kräfte in Staatsanstellungen verkümmern. Soll es in Ungarn auch so werden, beziehungsweise wie soll das große volkswirtschaftliche Ideal, das in der nächsten Zukunft jedem einsichtigen Staatsbürger vor Augen schweben muß, die Schaffung einer selbstständigen Industrie, wie soll es erreicht werden, wenn es an Kräften dazu auf allen Stufen fehlt, weil deren Besitzer es vorziehen, den bequemeren Weg zur Staatskrippe zu suchen?

Aus solchen Elementen ohne Selbstständigkeits- und Unabhängigkeitsdrang, ohne den Wunsch, für das eigene Geschick selbst verantwortlich zu sein, besteht die große Masse unserer kleineren Beamten. Es ist begreiflich, daß ihnen meist zweierlei Eigenschaften abgehen, ohne welche eine gute Beamtenenschaft nicht denkbar ist: Bildung und Liebe zu ihrem Beruf. Hätten sie Bildung, so hätten sie ein höheres Streben, als auf den paar untersten Stufen des Beamtenhums ihr Leben zuzubringen; Liebe können sie zu einem Beruf nicht haben, der eigentlich kein Beruf ist, sondern nur ein, obendrein in der Regel höchst dürftiges Brot.

Unser Staat wird mehr und mehr ein Bureaukratenstaat mit all den großen Mängeln und Gebrechen eines solchen. Jetzt scheint es, als käme man mehr und mehr zu dieser höchst unangenehmen Erkenntnis. Wenn an einem Leibe irgendwo ein gefährliches Geschwür ausbricht — die Möszer Angelegenheit ist wohl als solches anzusehen —, so erkennt man, daß die Blutmischung des betreffenden Organismus nicht ganz gesund ist, während man bisher kleinere Uebel aus gleicher Ursache kaum bemerkt, geschweige beachtet hatte. Hoffentlich ergiebt sich in diesem Falle aus der richtigen Diagnose auch die richtige Methode der Heilung.

eine Handvoll müder Menschen mit staubigen Kleidern und abgepaunten Gesichtern. Ein trunkener auf der Wagonrampe singt, ein älteres Ehepaar führt eine spornige Unterhaltung . . .

Diese Menschen! Sie lachen und weinen und betriben sich. Und der Sonntag ist verflogen. Wenn ich so mit ihnen fahre, mit diesen gutmütigen, kleinnütigen Sonntagslustigen, dann ist es, als wäre unser aller Leben zu hoch bewertet, als wären die Freuden, die es hat, nicht besser und schlechter, als die Leiden, die es auferlegt. Eichenborffs wundervolle Verse wollen mir da niemals aus dem Sinn:

„Das Leben, Herr, will ich betreten,
Wie eine Brücke über'n Strom der Zeit.“

Der Strom der Zeit rauscht draußen am Zuge vorüber. Wo werden die alle einst ruhen, wenn er für sie verfliegt! Welche Schicksale führt dieser Zug bummeltraurig mit sich? Wer daran denken mag! Mein blondes Fräulein und ihr Begleiter küssen sich. Mein kleiner, dicker Mann lächelt im Schlafe. An Lichtern vorüber, an Häusern, wo der Sonntag längst begraben ist, wo die Sorge und der Ernst der Woche wieder hocken. Der Gesang des Trunkenen draußen verstummt. Nur die Räder knirschen und der Rauch kollekt am Fenster vorüber.

Hinaus in die zwei in der Ecke schwägen selig

Und die Sommernacht . . .

King - Fu.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

12. August. Städtische Generalversammlung.

20. August. Gründungsfest der Feuerwehr.

27. August. Landes-Radwettkahren.

Josef A. Bayer †.

Eine Perle unseres Bürgerthums, einen Mann von seltenen, edlen Charaktereigenschaften hat Lugos verloren. Josef A. Bayer ist Montag Abends nach kaum vierzehntägigem Krankelager einem schleichenden Uebel erlegen. Wer Josef A. Bayer gewesen, weiß wohl die ganze Stadt, die ganze nahe und ferne Umgebung: Einer der populärsten Bürger war er, ein braver Mann, dessen vielseitige erprießliche Thätigkeit ihm die Hochachtung, die ungetheilte Anerkennung seiner ihm verehrenden Mitbürger eintrug. Die Vorzüge seines Charakters und die Gediegenheit seines ganzen Wesens stehen noch klar vor unserem geistigen Auge. Wir sehen ihn als opferfreudigen Bürger unserer Stadt, deren Wohl und Wehe ihm so nahe ging; wir sehen ihn an der Arbeit, um die öffentlichen Angelegenheiten im fortschrittlich-patriotischen Sinne zu entwickeln, wir sehen ihn, in seiner Eigenschaft als Gewerbetreibender, eifrig bestrebt das Ansehen seiner Standesgenossen zu heben, und alldies that der Verstorbene mit selbstlosem Eifer, bescheiden aber desto intensiver. Die Arbeit war sein Leben, in ehrbarer und mühevoller Arbeit suchte er die Erhöhung, mit Stolz und Gemüthung durfte er deshalb in der Anerkennung seiner Zeitgenossen den schönsten Lohn finden und Bayer's Leben beweist zugleich, daß nur die Rechtschaffenheit, der eiserne Wille, der integre Charakter und das endlose Mitgefühl für die Nebenmenschen, Segen und dauernden Erfolg bringt, und das unendliche Vertrauen der Mitbürger spricht am deutlichsten für die unverwundbaren Verdienste des Verstorbenen, welche die Nachwelt mit größter Dankbarkeit anerkennt.

Zu 62. Lebensjahre, inmitten regster Freude am Leben, wurde Bayer durch den unerbittlichen Tod aus dem Kreise seiner an ihn mit inniger Liebe hängenden Familie, aus seinen blühenden, mit seltener Umsicht geleiteten altrenommirten Kunstschlossergeschäfte gerissen, das er zu den angesehensten der ganzen Gegend emporschwang. Vieles zu verdanken hat diesem intelligenten Gewerbetreibenden unsere Bewohnerschaft und Vieles konnte sie von ihm noch erwarten. Für kulturelle und gemeinnützige Zwecke scheute er weder Mühe noch Opfer; man denke nur an seine Thätigkeit als Stadtrepräsentant, Ausschusmitglied der r.-kath. Kultusgemeinde, als Präsident der Bezirkskrankenkassa, die er sozusagen aus der Taufe hob, als Mitglied des Lugoser Musik- und Gesangsvereines, der Gewerkecorporation, der Gewerbebank etc. Er hatte gegen Jedermann ein aufrichtiges und liebenswürdiges Benehmen, das ihm wohl Freunde, nie aber einen Feind schaffen konnte.

Er hat sich unvergeßlich gemacht um Lugos, seine Vaterstadt, möge er uns als leuchtendes Beispiel bürgerlicher Tugenden vorsehweben und sein Gedanke in uns fortleben!

Die trauernde Familie hat folgende Parte ausgegeben:

Witwe Anna Bayer geb. Fröhlich gibt in ihrem und im Namen ihrer Kinder Jolan und Friedrich, wie auch im Namen sämtlicher Verwandten die tiefbetäubte Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise besten Vaters, Bruders, Onkels und Schwiegerjohnes, des Herrn Josef Anton Bayer welcher am 7. August l. J., um 7/9 Uhr Abends, im 62. Lebensjahre, nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verstorbenen wird Mittwoch den 9. August, Nachmittags 5 Uhr nach röm.-kath. Ritus zur ewigen Ruhe bestattet. Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag den 10. August, Vormittags 10 Uhr in der hiesigen röm.-kath. Kirche gelesen werden. Lugos, am 8. August 1899. Er ruhe in Frieden!

In wahrhaft imposanter Weise äußerte sich die Theilnahme anlässlich des heute Nachmittags stattgehabten Begräbnisses. Lange vor der anberaumten Stunde hatte sich ein nach vielen hundert zählendes Trauergefolge, darunter Pierden der hiesigen Bürgerschaft, im Sterbehause eingefunden, wo P. Guardian May Pataky unter erschütternden Abschiedsreden der Hinterbliebenen die Trauerzeremonie in ergreifender weisevoller Weise vollzog. Nach dem Choralgesang des Lugoser Musik- und Gesangsvereines, dessen kräftigste Stütze der Verbliebene war, setzte sich der Leichenzug in Bewegung.

Den Sarg zierten zahlreiche Kränze u. A. von der hiesigen r.-k. Kultusgemeinde, Lugoser Musik- und Gesangsverein, Lugoser Gewerbebank, Bezirks-Krankenkassa, seinen Arbeitern sowie des Direktors Ebenpanger. Der Leichenzug bewegte sich, gefolgt von einer großen Trauergemeinde, nach dem r.-k. Gottesacker, wo der Musik- und Gesangsverein seinem treuen Mitgliede noch einen Sängergruß widmete. Sodann wurde der Sarg in das kühle Grab gesenkt, wo der Entschlafene die ewige Ruhe finden möge.

Personalmeldungen. Vizegespan Karl v. Fialka begab sich zu mehrtägigem Aufenthalte nach der Hauptstadt. — Obergespan Karl v. Bogany weilt auf seinen Besitzungen im Hunyader Komitate, von wo er Montag Früh hier eintrifft.

Die Lugoser Brücken-Frage. Der derzeit von der Stadtkommune mit der Ausfertigung des technischen Projektes der eisernen Temes-Brücke betraute Staatsbauamtschef Alexander Laßlo, hat die Detailpläne nunmehr fertig gestellt und auch den Kostenvorschlag mit 131.000 fl. festgestellt. Wie viele Retorten die unglückselige Brücke noch durchlaufen muß, bis sie dem Temes-Ufer angeheftet wird, — das wissen die Götter. — In Angelegenheit der wacklig gewordenen Holzbrücke, hat Vizegespan Karl v. Fialka in aller Eile den Staatsbauamtschef Laßlo angegangen, den Zustand der Brücke in's Auge zu fassen und über eventuell zu treffende Maßnahmen dringends Bericht zu erstatten.

Familiennachrichten. Der hiesige Advokat Dr. Eugen Pártos verlobte sich mit Fräulein Valerie Fischgrund aus Pancsova. — Heute Vormittags fand die Trauung des Herrn Géza Bonomy, Geschäftsleiter der Firma A. Epstein, mit dem anmuthigen und liebreizenden Fräulein Anna Krauß, Nichte unseres geachteten Mitbürgers Stadtrepräsentanten Herrn Stefan Bercsan, statt. Die standesamtliche Eheschließung vollzog Obernotar Dr. Demeter Lorecku, während den kirchlichen Segen P. Guardian May Pataky erteilte.

Das Karansebeser Zentralschulgebäude. Berufen, der so kristallrein gesinnten Stadt Karansebes als Wahrzeichen zu dienen, steht der neue Schulpalast in seiner imponirenden Größe fertig da. Fertig in seinem Aeußeren, doch mangelt noch die innere Einrichtung, auf welcher die Karansebeser nunmehr auch nicht mehr lange warten sollen. Der Kultusminister hat nämlich in einem Telegramm das kön. Schulinspektorat angewiesen, den Prospekt des Kronstädter Spezialfabrikanten Bernat durchzustudieren und das fertige Einrichtungs-Elaborat schleunigst zu unterbreiten. In Sinne dieser Verfügung hat Hilfs-Schulinspektor Sandor sofort die geeigneten Maßnahmen getroffen, um dem ministeriellen Wunsche je eher gerecht zu werden.

Sternschnuppen via Lugos. In den Nächten von 10. bis 13. August erfolgt, nach Angabe von Astronomen alljährlich, der Meteor-Schwarm der Perseiden, auch Laurentiusstrom oder Thränen des heiligen Laurentius genannt, welcher aus den Sternbild des Perseus (Nordost) ausgehend, heuer durch das Licht der nahezu im ersten Viertel stehenden Mondichel während der frühen Abendstunden weniger deutlich zu beobachten sein wird. Wir wollen übrigens hiedurch keineswegs jemanden dazu verleiten, bei dieser Gelegenheit seinerseits etwas zur Hebung des Lugoser Nachtlebens beizutragen, denn die exzentrischen Perseiden sind, wohl weil sie ihren Mittelpunkt nach der uns entgegengesetzten Seite verlassen einmal von einem Gewährsmann vergeblich erwartet worden, und derselbe hatte um dieses erhofften Gratisfeuerwerkes willen Kosten erlitten, die wir unseren Lesern weder zumuten, geschweige denn ersetzen können.

Der falsche Bizegepan. Die „Neue Temesvarer Zeitung“ berichtet: Mit Bezug auf diese unsere, dem Lugoser Blatte „Südungarn“ entnommene Notiz theilt uns Herr Johann Mikhalik Folgendes mit: Vor einiger Zeit kam ein in Geschäft wiederholt als Kunde verkehrender Rumäne zu Herrn Mikhalik und sagte, er erwarte Geld nach Temesvar und bitte er Herrn Mikhalik, zu gestatten, daß dies Geld an seine (Mikhalik's) Adresse gelangen dürfe. Ahnungslos gestattete dies Herr Mikhalik. Darauf ging der Rumäne fort, kehrte nach einiger Zeit mit Briefkarte und Postanweisung zurück und sagte, er werde nun die Postanweisung an Jenen senden, von dem er 15 fl. hieher erwarte, dies geschah; nach 5 bis 6 Tagen kam der Rumäne wieder mit der Frage, ob das Geld schon angekommen sei, was Herr Mikhalik verneinte. Andern Tags kam der Mann wieder, sagte, daß nun das Geld sicher kommen müssen und wartete auf der Gasse vor dem Geschäft den Geldbriefträger, der auch richtig kam — worauf Herr Mikhalik ohne Weiteres dem Mann das angelangte Geld übergab. Dieser bemerkte nun: „Herr, in einigen Tagen bekomme ich noch 11 fl. hieher.“ Dies Geld kam aber nicht, statt dessen bekam Herr Mikhalik von einem gewissen Nikola Dobrea einen Brief, in welchem dieser schreibt: „Herr Mikhalik, Sie fordern von mir 12 fl., ich schulde Ihnen aber nichts, erklären Sie mir, wofür Sie das Geld von mir fordern.“ Nun sah Herr Mikhalik, daß mit seinem Namen Mißbrauch getrieben werde. Er schrieb vorerst dem Dobrea, daß er nie etwas von ihm gefordert habe und daß dieser ihm nie etwas schuldet. Dann aber begab sich Herr Johann Mikhalik mit dem Schreiben Dobrea's zur Fabrik der Stadthauptmannschaft, um nach den Schwindlern recherchieren zu lassen. Der Fabrik der Stadthauptmannschaft aber — erklärte, nichts mit der Sache zu thun zu haben!

Lehrer-Prämien. Das hauptstädtische Organ „Pesti Hírlap“ eröffnet einen Wettbewerb auf zwei Prämien von 40 fl. für jene Lehrer, welche in Gegenden wo die Kinder verschiedene Muttersprache Unterrichts genießen, im Interesse der Magyarisierung erfolgreich wirken. Beim Wettbewerb finden in erster Reihe Lehrer aus dem Komitat Szörényer Berücksichtigung und ergeht seitens des hiesigen kön. Schulinspektors an dieselben auf diesem Wege der Aufruf, ihren eventuellen Anspruch bis zum 14. August beim Schulinspektorate anzumelden. Die Entscheidung erfolgt am St-Stephanstage in Budapest.

Mordanschlag auf einem Kreisnotär. Die beim Komitate eingelassene samstägige Depesche, wonach der meuchlings angeschossene Nemtelungar Kreisnotär Milan Gyermek seinen Wunden erlegen wäre, bewahrheitet sich glücklicherweise nicht. Veranlassung zu dieser Annahme gab, daß der Schwerverwundete sich in todesähnlicher Bewußtlosigkeit befand. Wie wir bereits berichteten, hat die Gendarmerie zwei der Thäterschaft dringend verdächtige Landwirthe verhaftet. Es sind dies die Nemtelungar Einwohner Jorgovan Virek und Konstantin Benek, welche mit dem Kreisnotär seit langer Zeit in Feinde lebten und ihm bei seiner vorgesezten Behörde wiederholt verläumdeten. Auch wurde der dortige Kaufmann J. Spizer in Haft genommen, weil es festgestellt wurde, daß er wiederholt die Drohung fallen ließ, den Kreisnotär das Lebenslicht auszublafen. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Eine Operette, deren Sujet der Gegenwart Lugos' entnommen ist, gelangt demnächst durch den Lugoser Musik- und Gesangsverein zur Aufführung. Das Werk hat die Herren Eugen Georgovics und Clemér Kemes zu Autoren.

Attentat auf einen Radfahrer. Aus Dognacska wird uns geschrieben: Samstag Abends ereignete sich in N. Bogsan eine Szene, welche ganz den „fliegenden Blättern“ würdig wäre, hätte dieselbe für den Beteiligten keinen so peinlichen Ausgang gefunden. Der Draviczer Ingenieur Herr N. Jocz war am Fahrrad auf der der Reife von N. Bogsan nach Dognacska begriffen. Als er die Gemarkung der Gemeinde N. Bogsan's erreicht hatte, wurde er — genau wie im Bilde „Der Scherenschleifer ist narrißch word'n“ — von einer Schar Bauern angefallen und demmaßen mißhandelt, daß der Ingenieur nur mit schwerer Mühe seine Haut retten konnte. Der erblickt verlegte Radfahrer flüchtete in rasendem Tempo nach Dognacska, wo er, zufolge der erlittenen Unbill, krank darniederliegt. Zur Rede ge-

stellt, deponierten die Bauern, daß sie in den dahinsausenden Zweirad den lebendigen Gottseibeiuns zu erblicken wähten.

Die Lugoser Bezirks-Kranken-Kasse hält ihre für den 6. August einberufene Generalversammlung zufolge der Beschlußunfähigkeit, Sonntag den 13. August ab. Auf der Tagesordnung steht der Direktions-Antrag behufs Enthebung der Verheiratheten von den ihnen angeordneten noch 50%igen Tagenzahlungen. Die Generalversammlung wird nunmehr, ohne Rücksicht auf die Erscheinungszahl der Delinquenten, abgehalten werden.

Ein mysteriöser Mord. Bei der hiesigen k. Staatsanwaltschaft traf heute Vormittags die telegraphische Verständigung ein, daß in der Gemarkung der Gemeinde Kricsova, der dortige wohlhabende Landwirth Georg Szorek ermordet aufgefunden wurde. Es wird angenommen, daß es sich um einen Raubmord handelt und haben sich zur Einleitung der Untersuchung Staatsanwalt Ste in Gerichtsarzt Dr. Duschny und Untersuchungsrichter v. Korvos nach dem Thatorte begeben.

Ein Wunderthier. Im Magerhofe der Frau Johanna Mayer in Orsova hat, wie man uns berichtet, eine Kuh ein Monstrum geworfen, welches zwei Köpfe, sechs Füße, zwei Schweife, vier Augen und einen Rumpf hatte. Von den Füßen waren vier Vorder- und zwei Hinterfüße. Das Vieh lebte nur einige Minuten und kam in Massen die Menschen aus den umliegenden Dörfern, um das Wunderthier anzustarren. Die Mutter-Kuh — ein Prachtexemplar — mußte geschlachtet werden, weil sie beim Kalben großen Schaden erlitt. Das Monstrum soll dem Nationalmuseum zum Kaufe angeboten werden.

Frische Luft, weniger Staub, mehr Sprengwasser, das ist bei uns nicht besonders bekannt. Wir Großen haben, wenn wir frische, ozonreiche Luft athmen wollen, einen Ausflugsort in das Gebirge, aber die Kinderwelt, deren Eltern weder eine Sommerfrische, noch irgend ein Bad mit ihren Angehörigen aufsuchen können, ist sehr zu bedauern; denn ihnen steht nur der einzige Komitatsgarten zur Verfügung und der ist heute wegen der badofenartigen Hitze nicht angenehm und die Temes-Promenade ist wegen ihres mehrlartigen Staubes sehr gut angelegt, Lungenkrankheiten hervorzurufen. Es wäre wohl hoch an der Zeit für die Anlegung einer neuen Promenade — ein Park erscheint uns doch schier unerreichbar! — zu streiten, damit wenigstens die Kleinen in's Grüne geführt werden könnten. Die Besprengung unserer Straßen ist auch ein nettes Kapitel zur Geschichte der sanitären Uebelständen Lugos'. Die Stadt bezahlt nämlich einen gewissen Betrag den Fuhrkontrahenten für Beistellung der Pferde und der Bedienungsmannschaft. Diese ist nun verpflichtet, gewisse Straßen um eine bestimmte Stunde zu befahren und selbe zu besprengen. Was thut aber der schlaue Sprengwagen-Kutscher? Er befährt wohl die ihm zugewiesenen Straßen, öffnet aber das Wasser-Ventil nur zur Hälfte, so daß er 50 Prozent Wasser erspart, wodurch aber die Straßen nicht nur nicht besprengt, sondern kaum benetzt werden. Da sollte der Herr Stadthauptmann doch ein ernstes Wortlein reden, damit diesem pfiffigen Sprengwagen-Manipulanten ein klein wenig die Hölle heiß gemacht wird, so heiß, als es unserer lammfrommen Bevölkerung auf der unbesprengten Straße ist.

Wettfahren Herkulesbad—Orsova. Aus Herkulesbad wird uns geschrieben: Sonntag fand das von der Badeverwaltung arrangirte Radwettfahren Herkulesbad—Orsova und retour statt. Es starteten nur vier Fahrer, zwei Kurzüge aus Rumänien und die Herren Alexander Reichl jun. und Johann Smichens aus Orsova. Es gab durchwegs schönen Sport und blieb Sieger Alexander Reichl jr., der trotz eines Sturzes und dadurch entstandener Beschädigung seines Rades, als erster am Ziele anlangte und den ersten Preis, eine silberne Medaille, erhielt. Reichl legte die Strecke Herkulesbad—Orsova und zurück, trotz des Accidens, innerhalb 1 Stunde 50 Minuten zurück.

Nothschrei aus der Gozsduygasse. Wir erhalten den nachfolgenden Klageruf, den wir der Beachtung unserer Sanitäts-polizei allerdingendst empfehlen: „Gehörte Redaktion! Der August sendet seine glühendsten Sommerstrahlen auf unsere Köpfe, Staub haben wir, daß man die Luft kauen muß und fehlen uns noch die Seuchenherde, wie wir einen in der Gozsduygasse in Permanenz haben.

Da existirt die Hazy'sche Schweineschlächtere, deren Abfallwässer durch einen Schlauch geleitet unter Gassenrigol dermaßen anfüllt, daß sich ganze Tümpeln von gefesteten Schweineblut bilden. Die ganze Atmosphäre der Umgebung wird dadurch mit einem solch' penetranten Geruch geschwängert, daß selbst die durchziehenden Soldaten sich Mund und Nase zuhalten. Dann haben wir in unmittelbarer Nachbarschaft die gr.-kath. Volksschule, deren Zöglinge stets der Gefahr ausgesetzt sind, Krankheitskeime nach Hause zu tragen. Wir bitten da um dringender Abhilfe, und sollten wir sie nicht in Lugos erreichen, so wollen wir an den Minister des Innern telegraphieren. Denn wir haben ohnedies von Kinderkrankheiten und Epidemien genug zu leiden; zu was also die Krankheitsstoffe in der Luft zu vermehren? In der angenehmen Erwartung, daß Sie diesen Zeilen Raum in Ihrem stets gern gelesenen Blatte geben werden, verbleiben hochachtend, die verzweifelten Bewohner der Gozsduygasse.“

Vom Ertrinkungstode gerettet. Der hiesige Waschanstaltbesitzer Herr Ernest Hirsch habete gestern Abends 6 Uhr im Temesflusse nächst der Asbóth'schen Mühle. Als er sich bereits am Ufer befand, bemerkte er zu seinem nicht geringen Entsetzen, daß seine bei ihm auf Besuch weilende Nichte Fräulein Olga Hirsch von der Strömung fortgerissen wurde und dem Ertrinken nahe war. Nach entschlossen sprang er ihr nach, um sie zu retten; als er sie jedoch erfaßte, klammerte sie sich in Todesangst so fest an ihm, daß er sich nicht von der Stelle rühren konnte und um Hilfe rief. Ein des Weges schreitender rumänischer Bauer sprang sofort in die Fluthen und rettete Beide vom sicheren Tode.

Ein überfallener Hilfsnotär. Bei der Komitats-Leitung langte heute die private Mittheilung ein, daß der Hilfsnotär in Delinyest vor einigen Tagen von zwei Bauern überfallen und derart mißhandelt wurde, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Demnach sollen die Attentäter weheloßen Hilfsnotär mittels ihren Senjen derart t zugerichtet haben, daß der Unglückliche mit dem Tode ringt. Eine Bekräftigung dieser Nachricht ist bisher nicht eingetroffen.

Die Bewohner der Buziafer-Straße haben an dem Magistrat eine wohlmotivirte Eingabe gerichtet, in welcher in berechtigter Weise Klage geführt wird, daß dieser aufstrebende Stadttheil arg vernachlässigt wird. Fürs erste beschweren sich die Bewohner der Buziafer-Straße, daß nur ein Theil der Gasse gepflastert sei, demzufolge das Rigolwasser keinen Abfluß habe, wodurch sich wahre Seuchenherde bilden. Dann wurde soeben, sozusagen an der Straßengrenze, ein Brennholzmagazin installiert, welches eine Feuergefahr rechht nur der Buziafer, sondern auch angrenzenden Kossuthgasse bildet. Die Klageführer erwarten, daß der Bürgermeister dieser Mißere abhelfen wird.

Eisenbahn-Verkehr.
Lugoser Bahnhof

Ankunft der Züge		Abfahrt der Züge	
Von Wien—Budapest:		Nach Budapest—Wien:	
Orient-Expres (Sonnt.) Früh	6 22	Orient-Expres (Mitt.) Abends	9 46
Orient-Expres (Donn.) Morgs.	4 10	Orient-Expres (Sonnt.) Nachts	11 02
Personenzug	Morgs. 8 54	Früh	6 22
Stizug	Nachm. 4 00	Personenzug	6 22
Personenzug Budapest	Abends 9 24	Stizug	11 27
	8 28	Personenzug	Abends 6 22
Von Orsova:		Nach Orsova:	
Orient-Expres (Mitt.) Abends	6 44	Orient-Expres	4 12
(Sonnt.)	10 58	Personenzug	Morgs. 6 06
Arbeitsbeser Personenzug	Morgs. 5 14	Nachm.	4 06
Stizug	6 23	Abends	6 22
Personenzug	Vorm. 11 19	Stizug	6 22
	Abends 6 16		
Von Werfcheß:		Nach Werfcheß:	
Personenzug	Früh 7 58	Personenzug	Nachm. 1 40
Gemischzug	Abends 7 58	Gemischzug	Abends 6 22
Von Maros-Alje:		Nach Maros-Alje:	
Personenzug	Vormittag 11 10	Gemischzug	Morgens 4 30
Gemischzug	Abends 6 10	Personenzug	Vormittags 9 10
Von Marosina:		Nach Marosina:	
Güterzug	Morgens 6 05	Güterzug	Nachmittags 4 45
Separat-Zug nach Buzias.			
Sonn- und Feiertags:			
Von Buzias:		Nach Buzias:	
Separatzug	Abends 10	Separatzug	Vorm. 9 10

Für die Redaktion verantwortlich: Sigmund Lanyi.
Eigentümer: Emil Reichner.

Zum „blauen Stern.“

Ich beehren mich meinen geehrten Kunden die höf. Anzeige zu machen, dass ich mein Geschäft ins neuerbaute **Sternlicht'sche Haus** (Brückengasse) verlegt habe.

Ich werde nach wie vor, auf alle Sorten

Leinenwaaren

in den besten Qualitäten, mein Hauptgewicht legen, jedoch auch in

MODEWAAREN

und alle einschlägigen Artikeln, stets das Neueste auf Lager halten.

Hochachtungsvoll

R. Epstein

Manufacturwaaren-Lager
zum „BLAUEN STERN.“

Lugos rend. tan. város polgármesterétől.

8278. szám kig. 1899.

Kundmachung.

Die Stadt Lugos hält behufs Verpachtung des städtischen Hotels zum „König von Ungarn“, bestehend aus 2 Speise-Sälen, Kaffeehaus, Tanzsaal, 24 Fremden-Zimmern und nöthigen Nebenlokalitäten, auf die Dauer von 5 eventuell 10 Jahren, das ist vom 1. November l. J. bis 31. Oktober 1904 eventuell 1909, am 31. August l. J. Vormittag 11 Uhr eine schriftliche Offertverhandlung ab.

Reflektanten haben ihre mit 50 fr. Stempel-Marke und 1000 fl. im Baargeld oder fiktionsfähigen Staatspapieren versehenen schriftlichen Offerte bis spätestens zum obigen Termine bei dem Bürgermeister umso bestimmter einzureichen, da später einlangende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte unberücksichtigt bleiben.

Die näheren Bedingungen können während den Amtsstunden bei dem Stadtmagistrate eingesehen werden.

Lugos, am 28 Juli 1899.

Der Bürgermeister
v. Marsovský.

Zwei Lehrlinge

aus gutem Hause

finden Aufnahme bei der Firma:

Brüder Deutsch & Co.

Eisgrube

eventuell geeigneter Hof für eine solche, wo auch sonstige Lokalitäten vorhanden,

zu miethen gesucht.

Näheres in der Exped. des »Südungarn.« 1—3

Ein Brantwein-Magazin

ferner ein geräumiger Keller sammt 10 Stück großen Brantwein-Lager-Fässer, zirka 40—50 Hektoliter, und den dazu gehörigen Requisiten sind zu vermieten. Die Fässer eventuell zu verkaufen. Näheres bei

Josef Schatteles & Sohn

Lugos. 1—3

A bozovicsi járás főszolgabírájától.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye bozovicsi járásában szervezett és 450 frt fizetés és 50 frt lakpénzzel javadalmazott

dalboseczi segédjegyző

anyakönnyvezető-helyettesi állás lemondás folytán megüresedvén, annak belöltésére ezennel pályázatot hirdetek.

Felhívom az állást elnyerni óhajtókat, hogy szabályszerűen és az 1883. évi l. t.-cz. 6. §-ának megfelelően felszerelt kérvényeiket hozzám f. évi augusztus 30-ig okvetlenül betejesszék.

Bozovicson, 1899. évi július hó 30-án,

Péczely,
főszolgabíró.

Bérlet.

A nagyméltóságú m. kir. földmívelésügyi Ministerium kezelése alá tartozó kincstári földbirtokok, rév- és hidvámszedési jogok közül folyó évi október hó 1-től számítandó 1—3 és 6 évi időtartamokra az alább irt helyeken és időben megkezdendő nyilvános árveréseken az alább felsorolt bértárgyak tognak bérbe adatni mely árverésekre a bérleti szándékozók ezennel meghivatnak.

Bérbe adatik:

1. **Temes-Rékáson** a kincstári tisztartóság irodájában 1899. évi augusztus 17-én d. e. 8 órakor, Temes-Rékas és Jezvin községek határában fekvő összesen 504 hold 635 □-öl területű földbirtok 4—10 holdas részletekre osztva; parcellánként 40—153 frt kikiáltási árral.

2. **Lugoson** a kincstári ispánság irodájában 1899. évi augusztus hó 22-én d. e. 9 órakor, Fadimák, Kis-Kostély Nagy-Kostély, Lugoshely, Magyar-Szások, Szilha, Tápia, Zsureszt, Baszest, Dubest, Furdia, Hauzest, Kossova, Kurtya, Kuttina, Leukusest, Rakitta, Szudriás, Temerest, Jeselnicza, Teregova és Zsupanek községek határában fekvő különböző nagyságú (1—10—50 holdas kisbirtokok és 100—1000 holdas középirtokok) összesen 33 birtok 4270 hold 1042 □-öl kiterjedésben holdankénti 50 kr. 35 frt kikiáltási árral. Épületek a birtokokon nincsenek.

A Csiresai hidvámjog 2727 frt 77 kr. és a mehadiai hidvámjog és a hozzátartozó 397 □-öl telek 1777 frt kikiáltási árral.

3. **Monostoron** az ottani birtokkezelőség irodájában 1899. évi augusztus hó 24-én d. e. 8 órakor Monostor és Remetelunga községek határában fekvő összesen 670 hold 848 □-öl területű kincstári földek. A szántóföldterületek 2—18 holdas, a kaszálók és legelők nagyobb részletekben.

4. **Apatinban** a kincstári ispánság irodájában 1899. évi augusztus hó 27-én d. e. 8 órakor.

A Dautova, Csataalja és Baracska községek határában fekvő összesen 311 hold 156 □-öl területű 4—8 holdas részletekben.

5. **Nagy-Becskeréken** a kincstári ispánság irodájában 1899. évi augusztus hó 29-én d. e. 8 órakor, Nagy-Becskerék, Perlasz, Gyurgyevó és Mosorin községek határában fekvő különböző (4—400 hold közötti) kiterjedésű, összesen 907 hold 676 □-öl területtel bíró 13 kincstári birtok (holdanként 1 frt — 15 frt kikiáltási ár); továbbá

a titeli tisztai hajóhid és téli komp vámszedési jog az ahhoz tartozó épületekkel 5006 frt kikiáltási áron;

és az idvori révvám-jog a Temes folyón 1002 frt kikiáltási áron.

6. **Pancsován** a kincstári ispánság irodájában 1899. évi augusztus hó 30-án d. e. 8 órakor — Borcsa, Czrepaja, Glogon, Temes-Kubin, Lajosfalva és Oppova község határában fekvő 15 különböző nagyságú (50—2000 holdas) kincstári birtok; holdankénti 35 kr. — 3 fl. kiáltási árral, továbbá

az oppovai czölöp és rakodási díj szedési jog,

az oppovai-albrechtsdorfi czölöp és rakodási díj szedési jog és

a bárányosi czölöp és rakodási díj szedési jog, mindenik 3 frt 30 kr. kikiáltási árral. A földbirtokokon épületek nincsenek.

A bérbe adandó birtokok nagyobb részben ártéri terület legelők, de vannak bennök jó minőségű rétek és szántók is.

Ajánlatok írásbelileg és szóbelileg tehetők.

Írásbeli ajánlatok 50 kros bélyeggel, 10% bánatpénzzel ellátva, kellő jelzésű és pecsételt zárt borítékban az árverés megkezdéséig az illető kincst. ispánságnál, vagy 3 nappal az árverés kezdetét megelőzőleg az alantirt tisztartóságnál nyújthatók be. Utó ajánlatok vagy elkéssetten érkezettek nem vétetnek figyelembe.

Az egyes birtokok kiterjedését a bértartamát és a kikiáltási árakat részletesen feltüntető hirdetmények az illető községekben valamint a fent említett kincstári ispánságoknál és alantirt tisztartóságnál közzszemlére ki vannak függesztve. A részletes árverési feltételek ugyanazon ispánságok illetve a tisztartóságnál a hivatalos órák alatt d. e. 8—12-ig, d. u. 2—6-ig bármikor megtekinthetők.

Temes-Rékáson, 1899. évi augusztus hó 6-án.

M. kir. kincstári tisztartóság.